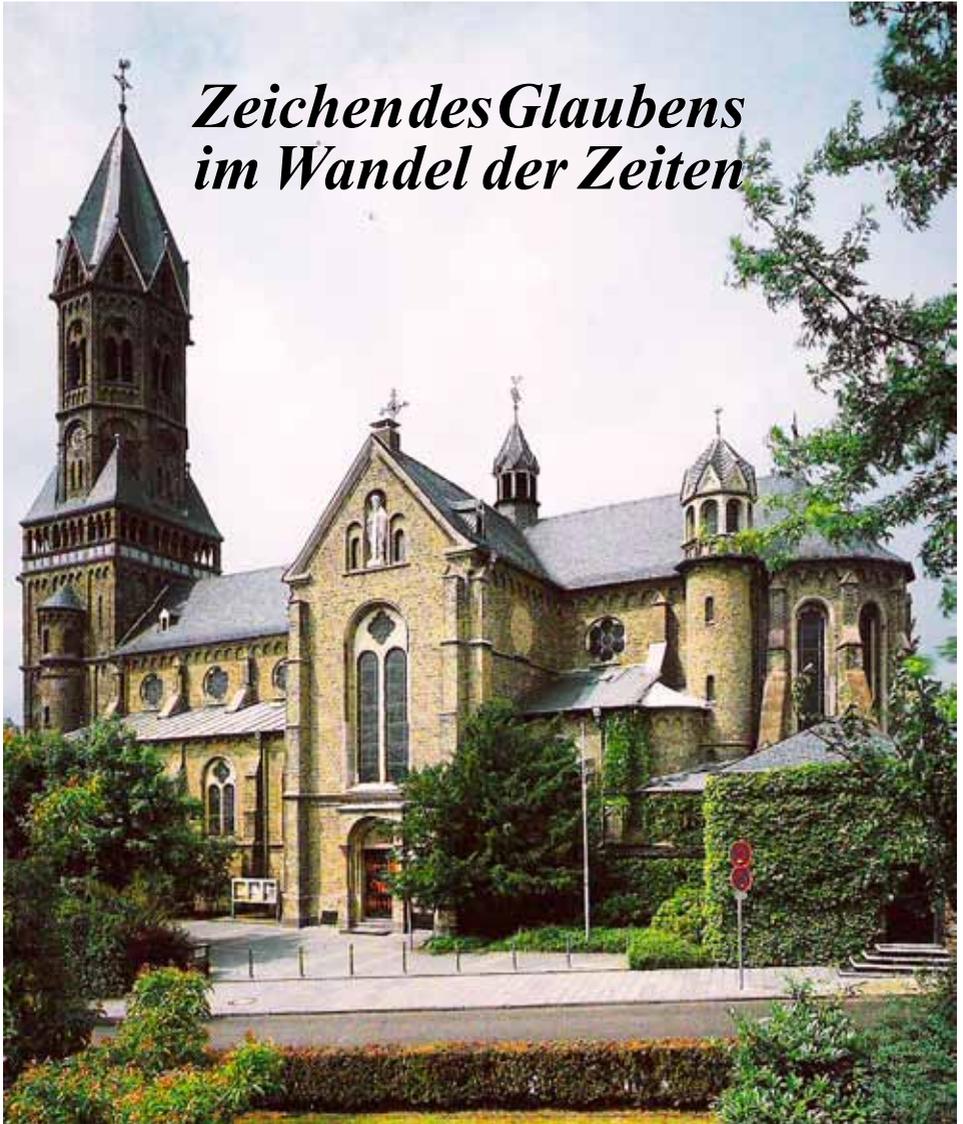


*Zeichendes Glaubens
im Wandel der Zeiten*

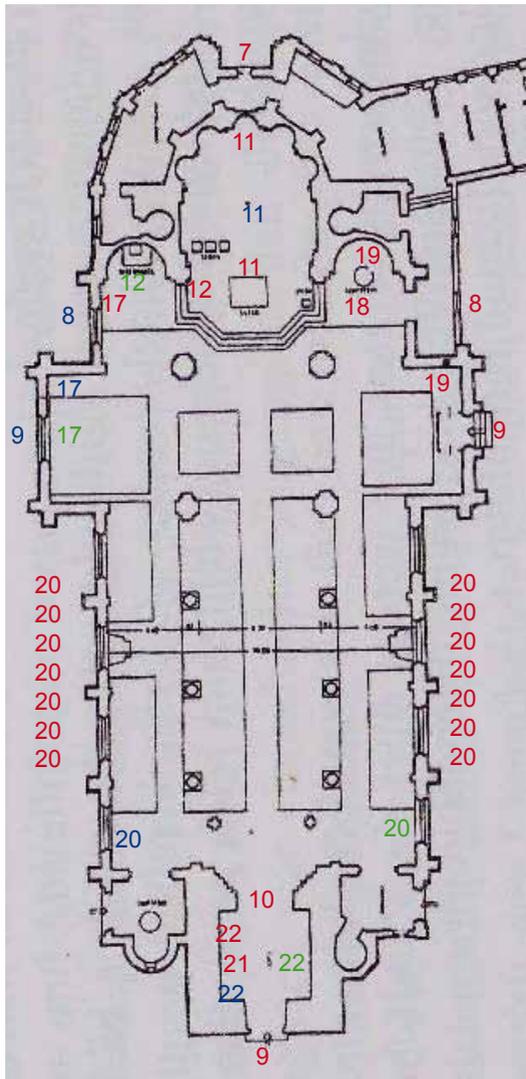


**Kurze Hinweise zum Bau und zur Ausstattung
der Pfarrkirche St. Nikolaus
in Bergisch Gladbach-Bensberg**

- Bodenreliefs (11)
- Tabernakel (12)
- Vita-Ikone des Hl. Nikolaus (12)
- Reliquienschrein (17)
- Josef-Fenster (8)
- Nikolausbild (17)
- Fenster „Aussendung“ (9)
- Tanzende Steine (17)

- Pieta (20)

- Konrad-Statue (22)
- Nikolaus-Ikone (21)
- Antonius-Statue (22)



- Chorfenster (7)
- Kreuz (11)
- Madonna (19)
- Altar (11)
- Taufbecken (18)
- Marienfenster (8)
- Bild der Kreuzabnahme (19)
- Fenster „Missio“ (9)

- Kreuzweg von Sieger Köder (20)

- St. Josef-Statue (20)
- Rieger-Orgel (10)
- Bild „Immerwährende Hilfe“ (22)
- Nikolausfenster (9)

(NN) = Seitenzahl im Führer

I. Das Kirchengebäude	4
1. Kurzer historischer Rückblick und Baugeschichte	
2. Die Renovierungen nach dem zweiten Weltkrieg	
3. Der Kirchbau	
II. Die Glocken	7
III. Die Fenster	7
1. Die Chorfenster	
2. Die Fenster in den Vorchören	
3. Die Fenster im Langhaus	
4. Die Fenster im Querschiff	
5. Das Fenster über dem Haupteingang: St. Nikolaus	
IV. Die Orgel	10
V. Der Chorraum	10
1. Konzeption	
2. Ausstattung: Altar, Kreuz, Bodenreliefs, Ambo, Osterleuchter	
3. Die Vita-Ikone des Hl. Nikolaus	
VI. Linker Vorchor und linkes Querschiff	12
1. Tabernakel, Werktagsaltar und Ewiges Licht	
2. Der Reliquienschrein	
3. Das Nikolausbild	
4. Das Textilfries	
5. Die Weihnachtsskrippe	
VII. Rechter Vorchor und rechtes Seitenschiff	18
1. Das Taufbecken	
2. Die Statue der Himmelskönigin	
3. Das Bild der Kreuzabnahme	
VIII. Seitenschiffe und Mittelschiff	16
1. Der Kreuzweg von Sieger Köder	
2. Die Pietà	
3. Die St-Josef-Statue	
4. Kriegergedächtnismal und Apostelleuchten	
IX. Turmkapelle	21
1. Die Nikolaus-Ikone	
2. Das Bild der immerwährenden Hilfe	
3. Die Figuren des Hl. Konrad von Parzham	
4. Die Figur des Hl. Antonius	
X. Sakristei und Schatzkammer	23
1. Die Große Monstranz	
2. Das Vortragekreuz	
3. Das Wachssiegel des Hl. Engelbert	
4. Weitere Schätze	
Anhang: Die Künstler Sieger Köder, Helmut Moos, Fritz Schaeffler, Paul Weigmann und August Lange	25

I. Das Kirchengebäude

1. Kurzer historischer Rückblick und Baugeschichte

Wann und wo die erste Kirche in Bensberg gebaut worden ist, ist nicht bekannt. Die Erstnennung Bensbergs findet sich in einer Schenkungs-urkunde des Erzbischofs Arnold I. von 1138, in der der Edle „*Wicherus de Bensbure*“ als Zeuge aufgeführt wird.

Als Pfarrei wird Bensberg erstmals 1163 im Codex Theodorici erwähnt. Der Hl. Engelbert, Graf von Berg und Erzbischof von Köln (1185 – 1225), hat wahrscheinlich einen Altar in der damaligen Bensberger Kirche eingeweiht. Dies wird vermutet, weil im Sepulcrum unserer Vorgängerkirche sein Siegel mit Resten einer Urkunde vorgefunden wurde.

Die ersten urkundlichen Nachweisungen eines Pfarrers stammen von 1229 und 1233 (*Johannes plebanus in Bensbur*).

Bei Auseinandersetzungen zwischen Herzog Wilhelm und seinem Sohn Adolf VII. soll diese erste Kirche im Jahre 1406 ein Opfer der Flammen geworden sein. Aus einer Urkunde von 1427 ergibt sich, dass auf dem Liebfrauenberg hinter dem alten Schloss unter Herzog Adolf VII. eine neue Kirche errichtet worden ist, die wohl anfänglich der Gottesmutter geweiht war. Vielfach wird das heutige Heimatmuseum als Nachfolgebau angesehen.

Für 1470 ist das Nikolaus-Patrozinium unserer Pfarrkirche nachgewiesen.

Im Jahre 1553 schenkte Herzog Wilhelm IV. der Pfarre den Bauplatz für eine neue Kirche; sie wurde vermutlich im Jahr 1565 konsekriert. Das Bauwerk von 19 m Länge und 14 m Breite sowie einem dreifach gebrochenen Chorabschluss wurde auf dem Gelände errichtet, auf dem unsere heutige Pfarrkirche steht.

Eine in der Mitte des 18. Jh. notwendig gewordene Renovierung ermöglichten der Landesherr, Kurfürst Carl Theodor, und der Kölner Erzbischof Kurfürst Clemens August.

Nachdem die Bevölkerung in der Mitte des 19. Jh. durch den in Bensberg betriebenen Erzabbau stark gewachsen war, wurde eine größere Kirche notwendig.

Mit dem seit etwa 1848 geplanten Neubau konnte wegen großer finanzieller Schwierigkeiten erst 1877 begonnen werden. Der Entwurf des Architekten Carl August Lange aus Köln fand allgemeine Zustimmung.

Altbau und Neubau bildeten entsprechend dem Baufortschritt zeitweise eine Einheit. Die Steine der alten Kirche fanden als Baumaterial Verwendung.

Der Turmbau wurde durch eine Stiftung der evangelischen Witwe Emilie Schmitz ermöglicht, die damit den Wunsch ihres verstorbenen katholischen Gatten, eines ehemaligen Kölner Rentmeisters, erfüllte.

Am 22. Juli 1886 wurden die Kirche und ihre drei Altäre durch den Kölner Weihbischof Johann Baudri konsekriert.

Die ursprüngliche dunkle Ausmalung wurde nach 1930 entfernt und ein heller Anstrich gewählt. Die Fenster fanden durch den Glasmaler Lauten eine neue Fassung.

2. Die Renovierungen nach dem zweiten Weltkrieg

Im Krieg erlitt das Kirchengebäude erhebliche Schäden. Nachdem die vordringlichsten Schäden beseitigt worden waren, begann man 1956 mit einer grundlegenden Renovierung und Umgestaltung des Innenraumes: Neugliederung des Chorraums, Abbau des neugotischen Hochaltars, neue Fenster im Lang- und Querschiff, neue Kirchenbänke, hell getönter Kalkanstrich des Innenraums.

Nach einem weiteren Ablauf von 25 Jahren und der über 100jährigen Standzeit zeigten sich erhebliche Schäden im Äußeren und Inneren der Kirche. Mit den umfangreichen Sanierungsmaßnahmen wurde 1981 begonnen: Sanierung des Mauerwerks und des Gewölbes, Erneuerung des Fußbodens und Verlegung einer Fußbodenheizung im Chorraum, Erneuerung des Innenputzes und Anstrichs, Abbau des mächtigen Altars von Hein Wimmer, Umgestaltung des Chorraumes und seine Ausstattung durch Werke von Helmut Moos. Die langwierigen Arbeiten fanden mit der Altarkonsekration am 6.12.1985 ihren vorläufigen Abschluss.

3. Der Kirchbau

Die Kirche weist nachfolgende Maße auf:

Länge 50 m, Breite 17,50 m, Länge des Querschiffs 23,50 m, Scheitelhöhe des Gewölbes im Mittelschiff 13,75 m, in den Seitenschiffen 8,20 m, Höhe des Turmes 47 m.

Der neuromanische Bau hat mit seinem hohen Mittelschiff und den niedrigeren Seitenschiffen ein basilikales Raumgefüge. In Breite des Mittelschiffes ist dem Raum ein fünfgeschossiger Turm mit einem Westportal vorangestellt. Auf den drei quadratischen unteren Turmgewossen folgt eine umlaufende Arkadengalerie, deren vier Eckdächer zum achteckigen Uhren- und zum Glockengeschoss überleiten. Der romanische Charakter des Kirchturms wird betont durch ein spitzgiebeliges Faltdach. In den Winkeln zwischen Turm und Seitenschiffen sind Seitenkapellen mit Eingängen angeordnet; an der Südseite tritt eine mehrgeschossige Apsis hervor, die die Wendeltreppe zur Orgel aufnimmt.

Dem Langhaus mit vier Jochen folgen das Querschiff und in Fortsetzung der Seitenschiffe jeweils ein Vorchorjoch, in deren kleinen Apsiden sich rechts die Statue der Himmelskönigin und der Taufbrunnen und links der Tabernakel befinden.

Die äußeren Treppentürmchen an den Chorseiten wie auch der Dachreiter auf der Vierung sind dem Kirchturmdach nachempfunden. Um den fünfseitig gebrochenen Chor verläuft ein Umgang, der niedrig gehalten ist, um Raum zu geben für die fünf Chorfenster, so dass sich der Chor mit seiner Lichterfülle vom Kirchenschiff abhebt. Zwei weitere große Fenster schließen das Querschiff ab, an dessen Südseite sich der „Kadetteneingang“ öffnet. Die Nikolausstatue im Giebel über dem Eingang betont die Schauseite der Kirche. Das Langhaus wird in seinem oberen Bereich erhellt durch Sechspassfenster. Die Seitenschiffe werden durch Stützpfeiler und Doppelarkadenfenster in Blendbogen rhythmisch gegliedert.

II. Die Glocken

St. Nikolaus besitzt ein bemerkenswert schönes Geläut in der Abstimmung d' - e' - g' - a' - h' nach dem Motiv „Nun danket all und bringet Ehr“. Die Glocken tragen die Namen St. Nikolaus, St. Joseph, Hermann Joseph, St. Anna und St. Maria.

Sie wurden in den Jahren 1954 und 1958 von der Firma Petit & Gebr. Edelbrock aus Gescher in Westfalen gegossen. Die Glocken mit einem Gewicht von 1800 kg, 1200 kg, 690 kg, 460 kg und 330 kg fanden ihre Aufhängung in einem neuen Stahlglockenstuhl.

III. Die Fenster

Der Kunstmaler **Fritz Schaeffler** hatte in den Jahren 1933 bis 1936 sieben Fenster für unsere Pfarrkirche entworfen. Hiervon überstanden die fünf Chorfenster die Fliegerangriffe im Krieg.

Der bekannte Kölner Maler **Peter Hecker** (es sei nur hingewiesen auf die Ausmalung der Decke unter der alten großen Orgel im Kölner Dom) schuf 1939 das den Tod des Hl. Josef darstellende Fenster im linken Vorchor.

Der Kunstmaler **Paul Weigmann** aus Leverkusen, der viele moderne Kirchenfenster geschaffen hat (u. a. in den Domen von Xanten und Worms), entwarf 1956 die neuen Fenster des Langhauses, des Querschiffs und das Madonnenfenster, da die alten Fenster im Krieg zerstört worden waren.

1. Die Chorfenster

Die **äußeren Fenster** heben mit ihren satten Goldtönen die Wirkung der mittleren Fenster hervor. Sie sind durchsetzt mit den wechselnden Farben des Kirchenjahres.

Das **Mittelfenster** zeigt uns in leuchtenden Farben Christus am Kreuz. Maria und Johannes stehen in Kontrastfarben zur Seite des Gekreuzigten, dessen rubinrotes Blut sich tropfend in einem goldenen Gnadenkelch sammelt.

Das **linke Fenster** stellt in Symbolen Christus als Lehrer dar. Über der Peterskirche in Rom stehen die Worte: „Ich bin die Wahrheit“, darüber die aufgeschlagene Bibel mit den Buchstaben für Alpha

und Omega. Über sieben brennenden Kerzen - die Sakramente als Lichter des Glaubens - schwebt der Hl. Geist. Gekrönt wird das Fenster durch die Anfangsbuchstaben des Namens Jesu.

Das **rechte Fenster** zeigt Sinnbilder zum Thema „Christus ist König“: die Dornenkrone, die Lilie der Unschuld und das Schwert der streitenden Kirche. Über der gekrönten Weltkugel und den Sternen des Himmels leuchtet das Christusmonogramm (Foto Seite 16).

2. Die Fenster in den Vorchören

Linke Seite: Tod des Hl. Josef

Peter Hecker schuf eine dem Stil der Zeit entsprechende Darstellung. Vom goldgrundigen Mosaik mit zwei betenden Engeln und dem Alpha und Omega hebt sich die auf dem Sterbebett ruhende Gestalt des Heiligen ab. Helfend stehen ihm Jesus und seine Mutter zur Seite. Über dem Bild leuchtet die Krone des Sieges auf.

Rechte Seite: „Assumpta est Maria“

In schlichter und doch lieblicher Zeichnung wird die in den Himmel auffahrende Gottesmutter gezeigt, umgeben von einem Strahlenkranz, begleitet von drei lobpreisenden Engeln; im Hintergrund das Sternenzelt. Die Symbole im Vierpass scheinen auf alttestamentliche Ankündigungen der Mutter des Erlösers hinzuweisen.

3. Die Fenster im Langhaus

Die schlichten Fenster im Langhaus wirken als Fortsetzung der Schichtung der Steine im Baukörper: Haus Gottes und Sinnbild der Gemeinde. Das eigentliche Thema erschließt sich beim Blick auf die Vierpässe mit den Darstellungen der Sakramente. Aus dem Erlösungsleiden haben die Sakramente ihre Kraft. Die Blutstropfen beim Kreuzesopfer werden zum Sinnbild der Gnade und durchdringen die Schichtungen der Zeiten und des Menschenlebens.

4. Die Fenster im Querschiff

Linke Seite: Aussendung und himmlisches Jerusalem

Ein Bild vom Anfang und Ende des Heilsgeschehens. Die Aussendung der zwölf Apostel: „Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium allen Völkern“ und unser Ziel: das neue Jerusalem. Die Apostel

treten paarweise aus Turm- und Torbögen in die Welt, um die frohe Botschaft zu verkünden. Sie geben Zeugnis von der Herrlichkeit Gottes und seiner Stadt, deren perlengeschmückte Tore für uns geöffnet sind.

Rechte Seite: Missio

Das Thema der Aussendung findet seine Fortsetzung in unserer Zeit. Die Botschaft 'Geht in alle Länder' wird dargestellt: nach Rom (Petersdom und Papst), zum Rhein (Kölner Dom, Severinsbrücke und Dreikönigenpförtchen), nach England (Tower Bridge), nach Afrika (Erdteil mit Missionar und Kindern) und in unsere Gemeinde (mit Kirche, Baum, Häusern und einer Ordensschwester mit einem Kind). Jeder soll Arbeiter sein im Weinberg des Herrn.

5. Das Nikolausfenster über dem Haupteingang

Das von Sieger Köder (zur Person des Künstlerpfarrers siehe Seite 21) gestaltete Fenster hebt die Hirtensorge und Menschenfreundlichkeit unseres Pfarrpatrons hervor.

Im **Mittelfeld** erinnert uns der Künstler an zwei dies veranschaulichende Legenden: In der einen rettet St. Nikolaus Matrosen aus Seenot, in der anderen bewahrt er als Bischof von Myra die Stadt vor der Hungersnot. Er lässt Getreidesäcke aus einem Schiff entladen, und ihre Zahl verringert sich nicht.

St. Nikolaus schützt mit seinem Hirtenstab seine Gemeinde vor den Stürmen der Zeit und gibt uns ein Beispiel der Nächstenliebe.

Von seiner Sorge um Notleidende berichtet die Jungfrauenlegende im **linken Seitenfeld**. Der Heilige bewahrt die Mädchen vor einem entwürdigenden Schicksal, indem er heimlich mit Gold gefüllte Beutel durchs Fenster wirft.

Im **rechten Seitenfeld** sehen wir Sternsinger unserer Pfarre, die in der Nachfolge des Hl. Nikolaus durch ihren Einsatz notleidenden Kinder in aller Welt helfen (Foto Seite 14-15).

IV. Die Orgel

Die Ende 2003 fertig gestellte und am 9.5.2004 von Kardinal Meisner geweihte Orgel ist ein hervorragendes Meisterwerk der Fa. Rieger aus Schwarzach in Vorarlberg mit einem vielgestaltigen und beeindruckenden Prospekt.

Die Orgel hat 53 Register mit 3.636 Pfeifen und drei Manuale.

Über 5 m hoch sind die größten Holzpfeifen (u. a. Holzgedeckt 8', Holzflöte 8', Subbass 16 und Untersatz 32').

Fast 6 m messen die längsten Metallpfeifen, die oben offen sind und deshalb eine Oktave höher klingen (32 Hz). Der klingende Teil der kleinsten Pfeife beträgt nur wenige Millimeter.

Die Orgel ist nicht nur im Sinne eines barocken Klangideals gebaut, sondern öffnet sich in ihrer Anlage auch für die Musik anderer Epochen. Sie ermöglicht Orgelkonzerte der Spitzenklasse und erfreut mit ihrer Klangfülle die begeisterte Gemeinde. Vor allem aber soll sie zu einer vertieften Mitfeier der Gottesdienste führen.

V. Der Chorraum

1. Konzeption

Die Renovierung des Innenraumes unserer Pfarrkirche von 1981 bis 1985 fand ihren Abschluss in der Neugestaltung des Altarraums entsprechend unserem heutigen Liturgieverständnis. Der Altar, auf dem sich das Mysterium des Erlösungsopfers vollzieht, wurde als Mittelpunkt der Eucharistiefeier stärker in die Gemeinde hinein gezogen. Der Altarberg wurde bis auf vier Stufen abgetragen. Hierbei ergab sich die Notwendigkeit, den von Hein Wimmer gestalteten Altar mit seinen gewaltigen Ausmaßen durch einen neuen zu ersetzen, der den notwendigen Bewegungsraum ermöglicht, Raum für neue Priestersitze und Ambo sowie die Aufstellung eines großen Kreuzes freigibt. Die Gestaltung des Altars, des Kreuzes und weiterer Ausstattungstücke (Sedilien, Ambo, Evangeliarablage, Bodenreliefs, Tabernakelstele, Ewiges Licht, Innenschale und Abdeckung des Taufbrunnens, Osterleuchter) wurde dem Bildhauer Helmut Moos (siehe S.25) anvertraut, der der Aufgabe durch künstlerische Originalität und religiöse Tiefe gerecht wurde.

2. Die Ausstattung

Der Altar

Der Altar aus hellem Sandstein hat gebrochene Ecken, an denen je zwei Säulen stehen, die den Altartisch tragen. Ihre optische Beziehung zu den Vierungssäulen schafft eine Verbindung zur Architektur der Kirche. Zwei dieser Ecksäulen sind mit Ähren und Weintrauben geschmückt, den Gaben der Tischgemeinschaft.

Die Vorderseite des Altares zeigt in einem „Medaillon“ die Geburt des Erlösers, die Rückseite mit dem leeren Grab den Triumph über Sünde und Tod. Im Altar der Pfarrkirche ruhen Gebeine des schwarzen und des weißen Ewaldus, der frühen Glaubensboten in unserer Heimat, der Hl. Brigitta, der schwedische Mystikerin und Patronin der Ökumene, sowie Gebeine der Kölner Stadtheiligen St. Ursula und St. Gereon.

Das Kreuz

Am Ende des Chorraumes wächst das Kreuz als gewaltiger Lebensbaum aus dem Boden. Das geneigte Haupt und der gequälte Leib des Herrn lassen die überstandenen Marter deutlich werden. Christus bildet eine innige Einheit mit dem Holz des Baumes.

Welch ein Trost, im Angesicht des Todes die Knospen des neuen Frühlings am Baum des Lebens zu entdecken!

Zwischen Kreuz und Altar markieren drei bronzene **Bodenreliefs** unseren Heilsweg nach Tod und Auferstehung:

- Thomas in seinem Zweifel als Spiegelbild unserer Glaubensnot,
- Jesus erscheint Maria aus Magdala als Gärtner, so wie er uns im Mitmenschen verborgen entgegentritt,
- die Emmausjünger begleiten den Herrn und erkennen ihn beim Brechen des Brotes, so wie wir ihn erkennen, wenn wir ihn in der Gestalt des Brotes empfangen.

Der **Ambo** aus Bronzeguss versinnbildlicht mit seinem Flammenornament die Gegenwart Gottes im Wort der frohen Botschaft.

Der **Osterleuchter** greift mit seinen hervorsproßenden Sonnenblumen das Thema des Lebensbaumes auf: Ostern, der Frühling des Glaubens.

3. Die Vita-Ikone des Hl. Nikolaus

Seit Ende 2006 befindet sich am linken Chorpfeiler eine farbenfrohe Vita-Ikone des Hl. Nikolaus (um 1800). Sie stellt unseren Pfarrpatron als Schutzheiligen einer russischen Stadt dar, umgeben von einer Bilderfolge über sein Leben und seine Wundertaten.

(Eine ausführliche Beschreibung der Ikone finden Sie im Eingangsreich der Kirche.)

VI. Linker Vorchor und linkes Querschiff

1. Tabernakel, Werktagsaltar und „Ewiges Licht“

Der **Tabernakel** aus dem Jahre 1956 ist ein hervorragend schönes Werk von dem bekannten Künstler Prof. Hein Wimmer.

Auf der vergoldeten Bronzereliefplatte in der Mitte wird die Heilige Dreifaltigkeit in den Symbolen von Auge, Kreuz und Taube dargestellt. Hier ist Gott gegenwärtig. Diese Aussage wird verknüpft mit der Gottesoffenbarung des Mose im brennenden Dornbusch. Über den 31 Flammen, die sich rund um den Sockel ziehen, erkennt man die gelösten Sandalen: Der Ort ist heilig.

Helmut Moos hat 1984 hierzu eine passende **Stele** entworfen, die mit den Ranken des brennenden Dornbuschs das Motiv aufnimmt.

Der „**Nebenaltar**“ lädt die Werktagsgemeinde ein, sich in unmittelbarer Nähe des Altares zum Gottesdienst zu versammeln.

In Anpassung an die Gestaltung des Hauptaltars hat Helmut Moos einen transportablen Eichenholzaltar geschnitzt. Auf der Frontseite ist ein Bild des „guten Hirten“ zu sehen, der ein verlorenes Schaf liebevoll aus dem Dornengestrüpp befreit.

Über dem Tabernakel hängt das von Helmut Moos geschaffene „**Ewige Licht**“, getragen von goldenen Flammen, die einen Dreipass bilden. Zwischen den Flammen ranken Mistelzweige als Symbol des Lebens und der Beständigkeit.







2. Der Reliquienschrein

Unsere Pfarre besitzt eine große Anzahl Reliquien von bekannten und unbekanntem Heiligen. Im Reliquienschrein werden in mehreren Reliquiaren aufbewahrt: In fünf modernen Reliquiaren Gebeine des Hl. Konrad, Partikel von Gebeinen des Hl. Johannes Nepomuk und des Hl. Johannes Berchmans sowie Stücke von Kleidern des Hl. Ignatius und des Hl. Johannes Berchmans und in einem Rokoko-Reliquiar aus dem 18. Jh. eine beinerne Reliquie der Hl. Ursula. Zur würdigen Aufbewahrung der Reliquiare sowie der aus abgebrochenen Altären stammenden Reliquien fertigte der Neußer Goldschmied Heinrich Bienefeld 1938/39 einen großen Wandschrank aus Bronze, Kupfer und Messing mit der Aufschrift:

„Wer den Herrn ehrt, der ehrt auch die Heiligen.

Wer aber die Heiligen verunehrt, der verunehrt auch den Herrn.“
Den jetzigen Aufstellungsplatz im linken Vorchor hat der Schrein bei der letzten großen Renovierung (1985) erhalten.

3. Das Nikolausbild

Das Bild erzählt uns die Legende von der Wiedererweckung der von einem grausamen Wirt ermordeten und eingepökelten Kinder durch den Heiligen. Die Malerin des Bildes, Katharina Fischbach, war die Gattin des letzten Bensberger Friedensrichters. Sie gehört zum Kreis der bergischen Nachromantiker. St. Nikolaus wird dargestellt als Kirchenfürst mit barockem Bischofsstab, Mitra und Chormantel. Das edle Antlitz wird umrahmt von einem schmückenden Lockenbart. Die Darstellung verkörpert so recht die kindlich-romantische Vorstellung vom gütigen, kinderfreundlichen und wundermächtigen Bischof.

4. Der Textilfries

Die Künstlerin Veronika Moos-Brochhagen hat zur Ausschmückung der bis dahin gestaltlosen Querhauswand ein abstraktes Werk komponiert und ihm den Namen „Tanzende Steine“ gegeben. Es fügt sich harmonisch ein unter dem Fenster mit der Thematik der Verkündigung der frohen Botschaft und des himmlischen Jerusalems: Gott baut ein Haus, das lebt, aus lauter bunten Steinen.

5. Die Weihnachtskrippe

Die große, mit liebevoller Sorgfalt aufgebaute Krippe, die zur Weihnachtszeit auch die Ereignisse vor und nach der Geburt durch die beweglichen Figuren nahebringt, findet alljährlich viele andächtige Bewunderer. Die ersten 16 Figuren in feiner Charakterisierung schuf die Künstlerin Lamers aus Kleve im Jahr 1925. Die bekannte Kölner Krippenschöpferin Sita Mertens fertigte 1935 und 1936 die noch fehlenden Heiligen Drei Könige, den Mohrenknaben und ein Kamel (Fotos Seite 13).

VII. Rechter Vorchor und rechtes Querschiff

1. Das Taufbecken

Der Taufbrunnen aus dem 12. Jahrhundert stand ursprünglich in der alten Taufkirche in Refrath. Als die bergischen Grafen auch die Vogtei über den Sulzer Hofverband und Refrath übernahmen, unterstanden spätestens ab 1229 die Kirche in Refrath und die Kapelle in Immekepel dem Bensberger Pfarrer, und die Taufrechte gingen nach Bensberg über. Nach dem Bau einer neuen Kirche im Jahre 1554 wurde daher auch das Taufbecken in die Pfarrkirche nach Bensberg geholt. In der damaligen Zeit wurde den Taufstätten besonderes Gewicht beigelegt, wie die künstlerische Gestaltung von Baptisterien und Taufbrunnen eindrucksvoll bezeugt.

Auf rundem Mittelzylinder mit attischer Basis, in deren Kehle vier Tierfiguren angebracht sind, ruht das sechseckige Becken. Die obere Bekrönung wird von sechs schlanken Säulen mit Blattkapitälern getragen, deren Basen umgekehrte romanische Kapitälchen bilden. Schadhaft gewordene Teile des Taufbeckens aus Drachenfels Trachyt und französischem Muffelsandstein sind durch verschiedene Steinsorten ersetzt worden. Die Tierfiguren sind als Sinnbilder von Lastern zu deuten, gegen die der Täufling durch die Taufe gestärkt werden soll.

Im Jahre 1992 gestaltete Helmut Moos eine neue Innenschale und eine neue Abdeckung. Die **Schale** für das Taufwasser zeigt ein Netz, in

dem Fische gefangen sind, deren Lebenselement das Wasser ist. Ein Hinweis auf die Taufe, in der wir im Wasser und im Hl. Geist in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden (Foto Rückseite). Der **Deckel** des Taufbrunnens ist als Labyrinthpyramide gestaltet - ein uraltes Symbol unseres menschlichen Leidensweges. Er wird gekrönt von einer Gruppe von Paradiesbäumen, unter denen die vier Paradiesströme hervorquellen. Sie erinnern uns an die Quellen lebendigen Wassers, an die uns der gute Hirt einmal führen wird.

2. Die Statue der Himmelskönigin

Die thronende Madonna, die in einer Hand ein Blumenzepter trägt und mit der anderen Hand das Kind liebevoll umfasst, steht noch in der romanischen Tradition der „Sedes Sapientiae“, weist aber mit dem Faltenwurf der Kleidung und insbesondere mit dem offenen, lieblichen Gesicht in die Zeit des „Schönen Stils“. Sie hält das Kind nicht mehr behütend auf ihrem Schoß, es steht als Lehrer der Welt mit bekreuzter Weltkugel aufrecht auf ihrem Knie. Sein in die Ferne gerichteter Blick scheint schon Kreuz und Leid zu sehen. Die Herkunft der frühgotischen Holzskulptur ist unbekannt. Im Pfarrarchiv findet sie erste ausdrückliche Erwähnung in einem Inventarium von 1836; allerdings werden in einem Verzeichnis von 1660 bereits zwei große Kronen mit Perlen für das Muttergottesbild und zwei Kronen für das „Kintgen“ aufgeführt. Bei der letzten Renovierung sind die Madonnenfigur neu gefasst, die linke Hand und das Zepter ergänzt und der Körper des Jesusknaben erneuert worden. Die meisterliche Darstellung zeugt vom Bestreben des Künstlers und seiner Zeit, der Empfindung stärkeren Raum zu geben und den Blick auf das Jenseits zu richten. Sie ist auch den Gläubigen unserer Tage ans Herz gewachsen und hilft andächtigen Betern, ihre Gotteskindschaft zu erfahren.

3. Das Bild der Kreuzabnahme

Das Original des Bildes der „Beweinung Christ“ von van Dyck hängt in der Berliner Gemäldegalerie. Frau Fischbach, die Malerin des Nikolausbildes, hat eine werkgetreue, leider etwas nachgedunkelte Kopie des berühmten Gemäldes von 1630 geschaffen.

VIII. Seitenschiffe und Mittelschiff

1. Der Kreuzweg von Sieger Köder

Ein ganz besonderes, bundesweit gerühmtes Kunstwerk ist der Kreuzweg des Malerpfarrers Sieger Köder aus Ellwangen. (Zur Person des Künstlers siehe Seite 25) Der Kreuzweg wurde am 26.9.1997 eingeweiht.

(Auf dem Schriftenstand liegt eine Broschüre mit ausführlicher Beschreibung zum Kauf.)

In kraftvollen Bildern und mit leuchtenden Farben schildert Sieger Köder das Leiden und Sterben Jesu. Seine Kreuzwegbilder nehmen hierbei jeweils Bezug auf die Leiden und Hoffnungen der Menschen unserer Tage. Sie machen die biblische Botschaft im Heute sichtbar. Sie sind trostspendende Botschaft und helfen uns, unsere Not mit der Nachfolge Jesu im Kreuzweg zu verbinden. Sieger Köder predigt in Bildern.

2. Die Pieta (im linken Seitenschiff)

Die Art der Ausführung des Vesperbildes und Meisterzeichen auf der Rückseite weisen auf das Jahr 1450. Die Gottesmutter trauert um ihren toten Sohn, der ausgestreckt auf ihren Knien liegt. Ausdruck und Kopfhaltung Mariens zeugen von verhaltenem Schmerz und demutsvoller Ergebenheit. Eindringlich offenbart sich in der Gestalt des Schmerzensmannes die religiös-künstlerische Vorstellungskraft des späten Mittelalters vom „Ecce homo“: Christus, der leidende Mensch, mit seinen Wundmalen. Die Aussage von Leid, Trauer und ihrer Überwindung wird vom Künstler verstärkt durch die überlebensgroße Darstellung der Köpfe mit ihrem den Betrachter ergreifenden Ausdruck.

Die zur Meditation anregende Pieta soll das Geschenk eines bergischen Herzogs sein, der ja Kollator der Kirche war. Es könnte sich hierbei um Herzog Adolf VII. handeln, bei dessen Kämpfen mit seinem Vater 1406 Bensberg und seine Kirche niedergebrannt wurden. Der Herzog gab 1427 die Erlaubnis, für die Fertigstellung einer Marienkirche „hinder unsme slosse Baensbur“ zu sammeln.

3. Die St. Josef-Statue (im rechten Seitenschiff)

Die barocke, etwa aus dem Jahr 1700 stammende Statue des Hl. Josef erwarb die Pfarre im Jahr 1959. Sie ist dem Raum Rhein-Maas zuzu-

ordnen. Die Gewänder des Heiligen und des Jesusknaben haben eine prächtige Goldfassung. Liebevoll trägt St. Josef seinen Pflege-sohn. Der Wanderstab und die Stiefel erinnern an die Flucht nach Ägypten. Die Blicke von Sohn und Vater sind in die Ferne gerichtet. Ein Bild, das dem Beter das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

4. Kriegergedächtnismal und Apostelleuchten

Im Jahre 1922 wurden die Namen der im ersten Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder in zwei Säulen rechts und links in der Mitte der Kirche eingegraben und vergoldet und an jeder Seite zwei von Prof. Grasegger aus Köln modellierte, Leuchter tragende Engel angebracht, Figuren von großer Kunstfertigkeit. Wie die Säulen die Kirche tragen, so trugen die Krieger unsere Not und waren Beschützer der Heimat. Die schlichten Apostelleuchten an den Wänden sind von Hein Wimmer gestaltet.

IX. Die Turmkapelle

1. Die Nikolaus-Ikone

Der Hl. Nikolaus, im 4. Jh. Bischof in Myra, ist seit etwa 1470 unser Pfarrpatron. Seine weltweite Verehrung hat bei den russischen Ikonmalern ihren besonderen Niederschlag gefunden.

Unsere russische Ikone aus dem 17./18. Jahrhundert ist ein Geschenk des Freiherrn von der Trenck, eines mit unserem früheren Pfarrer Rump befreundeten Mitglieds unserer evangelischen Schwesterpfarrei. Die Einfassung schuf Jakob Reffeler.

Wie auf russischen Vorbildern zeigt sich uns St. Nikolaus als gütiger Patriarch und weiser Konzilsvater. Haltung und Augen sprechen von tiefer Gläubigkeit und hilfsbereiter Milde.

Die Verehrung des Pfarrpatrons in unserer Gemeinde findet Ausdruck in den zahlreichen Kerzen, die vor dem Abbild des Heiligen brennen, einer Ikone als Offenbarung und gültige Stellvertretung des Urbildes.

X. Sakristei und Schatzkammer

2. Das Bild der immerwährenden Hilfe

Erwähnt sei auch das Bild „Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe“. Das Original wurde 1499 von Kreta nach Rom gebracht und befindet sich in Sant' Alfonso. Eine Kopie ist 1888 in unserer Kirche zur Aufstellung gelangt. Vor dem Bild finden sich nach wie vor um Fürsprache bittende Gläubige ein, die ihrem Beten durch die brennenden Kerzen Fortdauer geben.

3. Die Figur des Hl. Konrad von Parzham

Schon kurz nach seiner Heiligsprechung im Jahr 1934 erfuhr der schlichte Kapuzinerbruder, Pförtner des Klosters Altötting, auch in unserer Pfarre seine Verehrung. Im großen Reliquienschrein bewahren wir von ihm eine uns 1935 überlassene Reliquie. Im gleichen Jahr fertigte der Bildhauer Otto Land aus Köln-Deutz eine 1,25 m große Figur des Hl. Konrad aus massiver Spessart-Eiche, die in ihrer herben Gestaltung den demütigen Geist des Heiligen widerspiegelt.

4. Die Figur des Hl. Antonius

Im Jahr 1938 wurde in der Turmkapelle eine aus Zirbelholz geschnitzte Figur des Hl. Antonius von Padua aufgestellt. Die Darstellung wird dem großen Prediger gerecht, echt in Bewegung und Ausdruck, lebensnah und formschön, in Größe und Ausführung der Figur des Hl. Konrad angepasst.

1. Die große Monstranz

Ein besonders wertvolles Stück aus der Schatzkammer unserer Kirche ist die an hohen Festtagen und in der Fronleichnamsprozession gezeigte 88 cm hohe Monstranz aus Gold und Silber mit Edelsteinen in harmonischer Abstimmung. Das aus dem Jahre 1690 stammende Kunstwerk ist ein Geschenk des Kurfürsten „Jan Wellem“, in Anlage und Ausführung eine große Schöpfung der Augsburger Goldschmiedekunst.

Auf dem Fuß mit vier aufstehenden Puttenköpfen steht die Figur des Erzengels Michael, der mit ausgebreiteten Armen einen strahlenden Sonnenkranz trägt. Die dreißig Strahlenspitzen in siebenfacher Wellenbrechung deuten auf den Gnadenstrom der sieben Sakramente. Das herzförmige Mittelstück ist von einem Wolkenkranz umgeben. Rechts und links von ihm stehen die Gottesmutter und der Hl. Josef; unterhalb drei Engel mit den Leidenswerkzeugen: Kreuz, Lanze und Schwamm; oberhalb eine von jubelnden Engeln umgebene Krone. Das Oberteil der Monstranz zeigt Gott Vater auf einer Wolke, darüber den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube in einem Wolkenkranz und auf der Spitze das Kreuz, das als Sinnbild der erbarmenden Liebe des eucharistischen Herrn einen großen Rubin trägt.

2. Das Vortragekreuz

Ins 12. Jahrhundert weist ein geschmiedetes Vortragekreuz. Nach dem Stil der Zeit ist der schlichte Korpus von herber, ergreifender Schönheit, nicht als misshandelter und sterbender Mensch gestaltet, sondern als gekrönter Sieger über den Tod. Die zu Kleeblättern ausgestalteten Balkenenden tragen die Symbole der vier Evangelisten: Stier (Matthäus), Löwe (Markus), Mensch (Lukas) und Adler (Johannes).

3. Das Wachssiegel des Hl. Engelbert

Graf Engelbert II. von Berg, Erzbischof von Köln, ist im Jahre 1185 - möglicherweise auf der elterlichen Burg in Bensberg - geboren. Es wird angenommen, dass er als Kölner Bischof in unserer damaligen Pfarrkirche einen Altar eingeweiht hat, denn beim Abbau der Vorgängerin unserer heutigen Pfarrkirche fand man im Sepulcrum

neben den Reliquien ein grünes Wachssiegel des Heiligen mit Resten einer Urkunde. Das 10,98 cm große ovale Siegel zeigt einen sitzenden Bischof mit Mitra und Stab, in der erhobenen linken Hand hält er ein aufgeschlagenes Buch. Die Umschrift lautet:

“Engelbert. Dei Gratia Sancte Coloniensis Eccl'ie Archiepiscop.“

4. Weitere Schätze

In der „Schatzkammer“ der Pfarrei befinden sich:

- Ein silbervergoldeter gotischer Kelch, der dem Kardinal von Geissel vom Breslauer Fürstbischof Foerster geschenkt wurde und durch Vermächtnisse 1878 in den Besitz unserer Pfarre gelangte. Sein Mittelteil ist reich ziselirt. Auf dem breiten Fuß sind als Zeichen der Verbundenheit der Dom zu Breslau und der Dom zu Köln eingraviert worden.
- Ein Kelch aus dem 16. Jahrhundert (Augsburger Arbeit).
- Die sogenannte Strahlenmonstranz, ein Geschenk unseres früheren Pfarrers H. E. Baur (1888 – 1895).
- Eine Elfenbeinskulptur (1786), die das Brustbild des Papstes Klemens XI. trägt, ein Geschenk von M. L. Stucker, dem Vater des bekannten Freiheitshelden.

Anhang

1. Sieger Köder

Der Schöpfer unseres Kreuzweges (S.20) und des Nikolausfensters (S. 9) über dem Haupteingang zählt mittlerweile zu den bekanntesten religiösen Malern Deutschlands der Gegenwart. Er ist 1925 in Wasseralfingen in Ostwürttemberg geboren und hat als Soldat die Schrecken des Krieges und der Nazizeit erlebt. Nach seiner Tätigkeit als Oberstudienrat und Kunstpädagoge entschloss er sich mit 40 Jahren, Priester zu werden. Nach Studium und Priesterweihe war er Vikar in Ulm und 20 Jahre lang Pfarrer in Rosenberg und Hohenberg.

Schon früh machte er sich einen Namen durch die „Tübinger Bibel in Bildern“ und ist durch zahlreiche Altäre, Kreuzwegdarstellungen und Kirchenfenster, die er in heimischer Umgebung geschaffen hat, und schließlich durch das „Mal mit den Sündern“ in San Pastore/Palestrina bekannt geworden. Ein breites Echo fanden die von ihm bebilderte Bibel und eine breite im Schwabenverlag erschienene Auswahl von Büchern mit seinen Bildern von Kunstdrucke, Kalendern und Postkarten.

Sein Misereor-Hungertuch „Hoffnung den Ausgegrenzten“ hing im Jahr 1996 in fast allen deutschen Kirchen.

2. Helmut Moos

Der Bildhauer Helmut Moos, der die meisten Ausstattungsstücke im Chor- und Chorvorraum geschaffen hat (ab S.10), wurde 1931 in Bonn geboren. Er war Schüler der Professoren Josef Jaekel und Gerhard Marcks in Köln und Hans Wimmer in Nürnberg.

Seit 1959 in Bensberg als freischaffender Künstler tätig, lebt und arbeitet er heute in Beuel und Urmersbach (Eifel).

In vielen Kirchen und auf öffentlichen Plätzen finden sich Werke des Künstlers. Seine Kreuzabnahme als Straßengeschehen war vor einiger Zeit in einer Ausstellung im Maternushaus in Köln zu sehen, zusammen mit textilen Meditationen seiner Tochter Veronika, deren „tanzende Steine“ (S.17) unser linkes Seitenschiff schmücken. Eine von ihm geschaffene Bronzestatuette des Kardinals Josef Frings befindet sich im Wallraf-Richartz-Museum.

3. Fritz Schaeffler

Unsere farbenfrohen Chorfenster (Beschreibung S. 7; Foto S. 16) und die Rundfenster im Obergaden sind ein Werk des bedeutenden Expressionisten Fritz Schaeffler. Er wurde 1889 in Eschau / Franken geboren und studierte an der Kunstakademie München. Nach einer vielfältigen und kreativen Phase seines Künstlerlebens zog er 1927 nach Köln und arbeitete dann vorwiegend als hochgeschätzter Glasmaler. Er starb 1954 in Köln und wurde auf unserem Friedhof in Bensberg begraben.

4. Paul Weigmann

Paul Weigmann ist der Schöpfer unseres Marienfensters und der Fenster im Lang- und Querschiff (S. 8-9). Er wurde 1923 in Leverkusen geboren und studierte an den Kölner Werkschulen. Unter seinen mehr als 300 Kirchenfensterzyklen befinden sich Werke in den Domen von Worms, Mainz, Essen und Xanten sowie in Kölner und Bonner Kirchen. Er arbeitete viel mit jungen Künstlern. Sein jüngeres Schaffen war geprägt von ungegenständlicher Abstraktion und Formforschung. Im Jahre 2009 starb er in seiner Heimatstadt Leverkusen.

5. August Lange

Unsere im Jahre 1886 geweihte Kirche wurde von dem bekannten Kölner Architekten August Lange gebaut. Er lebte von 1834 bis 1884. Mehr als fünfzigmal zeichnete er für Bau und Erweiterung von Kirchengebäuden verantwortlich.

6. Peter Hecker

Der Entwurf unseres Joseffensters (S. 8) stammt von dem bekannten Maler Peter Hecker. Im Vatikanischen Museum wird eines seiner Bilder als Beispiel der deutschen religiösen Malerei der 30er Jahre gezeigt. Er hat viele Kölner Kirchen ausgemalt, z. B. auch das Gewölbe unter der alten großen Orgel im Kölner Dom.

Weiterführende Literatur

- Willi Fritzen, St. Nikolaus Bensberg, Bildband, 1986
- Heinz-Peter Janßen / Kurt Stollenwerk u. a., Die Pfarrkirche St. Nikolaus in Bensberg und ihre Ausstattung, 2008
- Peter Opladen, Die Geschichte der Pfarre Bensberg, 1946
- Heinz Porschen, Die Geschichte der Pfarre Bensberg, 1992
- Heinz Porschen, Die Glocken von Sankt Nikolaus, 1995
- A. Stürmer / K.L. Thiel, Die Pfarrkirche St. Nikolaus in Bensberg, 1991, Rheinische Kunststätten, Heft 370
- Misereor (Hrg.), Bensberger Misereor-Kreuzweg von Sieger Köder, 1998 (nicht mehr erhältlich)
- Heinz-Peter Janßen, Der Kreuzweg in Bildern von Sieger Köder, 2013
- Festschrift zum Jubiläum der Kirchweihe St. Nikolaus, 1986
- Festschrift zur Einweihung der Rieger-Orgel, 2004

Herausgeber:

Pfarrgemeinde St. Nikolaus, Bensberg

Text: Kurt Stollenwerk

Titelfoto: A. Stürmer

Fotos Seite 13: Marlene Neugebauer

Fotos Seiten 14-15, 16 und

Rückseite (Ausschnitt Taufschale): Heinz-Peter Janßen

2014; Auflage 1.000

